
Singen und Musik

Zielsetzungen

Der Gesangs- und Musikunterricht pflegt und fördert die Singstimme, dient der Gehör-, Haltungs- und Atemschulung und trägt damit einen wichtigen Teil zur Entwicklung der Jugendlichen bei. Singen, Musizieren, Rhythmisieren, Begleiten, Gestalten, Untermalen, Verändern, Bewegung und Tanz sprechen das seelische Empfinden an und wirken somit gemütsbildend.

Kenntnisse in der Musiklehre ermöglichen die Kommunikation für das gemeinsame Singen und Musizieren. Die Lernenden erarbeiten Musikbeispiele verschiedener Zeiten, Völker und Stilrichtungen. Dabei bietet sich Gelegenheit zur Entwicklung einer kritischen und toleranten Haltung sowie einer bewussten Auseinandersetzung mit der musikalischen Umwelt.

Der Unterricht vermittelt Einsichten in die unterschiedliche Wirkung verschiedenartiger Musik. Gemeinsames Singen und Musizieren verlangt, dass die Lernenden aufeinander eingehen. Das Einbeziehen des Mitmenschen ins eigene Tun begünstigt das Sozialverhalten in der Klasse.

Singen und Musizieren ist mit vielen Teilbereichen vernetzt:

- Stimmpflege, Atem- und Sprechschulung
- rhythmische Schulung
- melodische Schulung
- Bewegung, Spiel, Tanz
- vokales und instrumentales Zusammenspiel, Improvisation
- Instrumentenkunde
- Musikepochen
- Formen
- Funktion und Wirkung der Musik
- Umgang mit technischen Mitteln

Wegleitung

Allgemeines

Stellenwert

Das aktive Singen und Musizieren spricht intensiv und ganzheitlich das Denken, die Emotionen und das Bewegungsbedürfnis des Menschen an. Musik hat allgemeinbildenden Charakter. Für musikalisches Tun bieten sich Gelegenheiten auch in andern Fächern.

Während der Unterrichtszeit bieten sich immer wieder Möglichkeiten zum Singen und Musizieren an, zum Beispiel zum Wochenbeginn, als Tageseinstieg, als Regeneration und Auflockerung nach einer anstrengenden Stunde.

Sozialer Aspekt

Das gemeinsame Singen und Musizieren wirkt sich positiv auf das Sozialverhalten der Klasse aus, vor allem dann, wenn kleinere Projekte mit Vorführungen in die Arbeit eingeflochten werden. Damit wird die Verantwortlichkeit jedes Einzelnen gegenüber der Klasse stark gefördert.

Sozialformen

Je nach Inhalt werden verschiedene Sozialformen im Unterricht eingesetzt (Klasse, Gruppe, Partnerarbeit, Einzelarbeit).

Aktivität

Das praktische Tun im Musikunterricht steht im Mittelpunkt. Dazu zählen in erster Linie das Singen und Musizieren, und zwar auch innerhalb von Projekten wie (Teile von) Musicals, Schulanlässen, Dorfveranstaltung und so weiter.

Rezeption

Besuche von Aufführungen (Konzerte, Musicals, Opern und so weiter) können bei entsprechender Vor- und Nachbereitung im Unterricht zu einem wertvollen und bleibenden Erlebnis werden.

Systematik

Der Musikunterricht muss vor allem in den Kernbereichen, rhythmische und melodische Schulung sowie Musiklehre, systematisch über alle drei Jahre aufgebaut werden.

Stimm-, Atem- und Sprechschulung sowie das instrumentale Musizieren sind ebenfalls in einem systematisch aufbauenden Unterricht, angepasst an die gegebenen Verhältnisse, zu fördern.

Die Teilbereiche der Musikkunde eignen sich speziell, um spezifisch auf Neigungen von Lehrkraft und Lernenden einzugehen.

Spiralprinzip

Die erarbeiteten Kenntnisse und Grundlagen der Primarschule werden genutzt und erweitert. In jeder neuen Alters- und Schulstufe wird Bekanntes bewusst aufgegriffen, wiederholt und vertieft.

Didaktische Materialien

Spezifisch für das einzelne Lied, die Schulstufe und die entsprechende Schulsituation geschaffene Unterrichtshilfen, die auch im beratenden Sinne eingesetzt werden können, sollen in Zukunft über Internet abrufbar sein.

Grundausrüstung

Wandtafel (Notenlinien), Arbeitsprojektor, Silbentabelle, orffisches Instrumentarium (Klangstäbe: Bass/Tenor, chromatische Xylo- und Metallophone von Bass bis Sopran auf fahrbaren Gestellen), Nachschlagwerke zur Musikgeschichte und Musiktheorie, Abspielgeräte (Tonband, CD, Plattenspieler, Video), Computer, Keyboard/Elektropiano und so weiter.

Infrastruktur

Wenn immer möglich, sollte Singen und Musik in einem Mehrzweckraum (Aula) unterrichtet werden, wo instrumentales Musizieren, Bewegung/Tanz und so weiter auch ausführbar ist und das Instrumentarium in kürzester Zeit hervorgehoben und versorgt werden kann.

Zu den einzelnen musikalischen Bereichen

Liedgut

Grundsatz

Das Lied steht im Zentrum der musikalischen Arbeit auf der Oberstufe.

Kulturelle Vielfalt

Das Liedgut berücksichtigt unter anderem die kulturelle Vielfalt der Regionen, des Kantons und der viersprachigen Schweiz. Lieder aus verschiedenen Ländern, Epochen und Kulturen fördern das Interesse für das Andersartige.

Liedauswahl

Verschiedene Themenkreise sollen bei der Auswahl des Repertoires berücksichtigt werden.

Lehrmittel

Ausgehend vom Lied müssen systematisch aufgebaute Materialien, nach Bereichen geordnet, bereitgestellt und laufend aktualisiert werden. Ein Singbuch allein reicht nicht.

Erarbeitung

Lieder sollen auf verschiedene Weise erarbeitet werden, ausgehend

- von der Melodie, von Melodieelementen,
- vom Rhythmus, Rhythmus-elementen,
- von der Bewegung,
- von der Begleitung,
- von der Musiklehre,
- vom Hören,
- vom Inhalt, vom Text, von der sprachlichen Gestaltung.

Lieder können verändert (in unterschiedlicher Art begleitet), (mit Vor-, Zwischen- und Nachspielen) erweitert oder (in textlicher, rhythmischer oder melodischer Hinsicht) teilweise neu geschaffen werden.

Querverbindungen

Am Lied können Bezüge hergestellt werden zur Musikkunde, zur Biografie von Komponisten und Dichtern, zur Sprache, zu Geschichte und Geographie, also zum ganzen Kulturkreis, aus dem es stammt.

Mehrstimmigkeit

Die Mehrstimmigkeit gewinnt auf der Oberstufe an Bedeutung.

Stimmbildung

Haltung, Atmung, Stimmpflege

Grundsatz

Ein optimales Zusammenwirken der am Singen beteiligten Organe muss angestrebt werden.

Haltung

Eine gute Haltung ist eine erste und wichtige Voraussetzung für das richtige Funktionieren der Stimme. Der Stimmklang entwickelt sich besser, wenn stehend gesungen wird.

Atmung

Die zum Singen richtige Atmung ist zu fördern (passive Einatmung; Bauch- und Flankenatmung, Abspannen, optimaler Atemdruck).

Resonanz

Das Ausnützen der am Singen beteiligten Resonanzräume ist anzustreben.

Einsingen

Die Stimme wird aufgewärmt, auf die bevorstehende Beanspruchung vorbereitet und durch systematische Schulung ausgebaut.

Rhythmische Schulung

Grundsatz

Rhythmische Schulung ist systematisches und aktives Tun im Erkennen, Hören, Bewegen sowie im vokalen und instrumentalen Umsetzen von Metrum, Takt und Rhythmus.

Dazu eignen sich Körper-, Umwelt- und Rhythmusinstrumente. Aber auch Rhythmuswörter, Taktsprache, Sprachrhythmen, Sprechstücke und Sprechchöre sind treffende Anwendungsmöglichkeiten. In Eigenarbeit können auch vorgegebene Texte und Melodien verschiedenartig rhythmisiert werden.

Melodische Schulung

Grundsatz

Melodische Schulung ist aktives und systematisch fortschreitendes Tun, im Erkennen, Hören und vokalem (auch instrumental gestütztem) Umsetzen (mittels Solmisation und absoluten Notennamen) von Tonleitern, Intervallen, Dreiklängen, Motiven, Melodien, Begleitungen und so weiter.

Instrumentales Musizieren

Grundsatz

Das instrumentale Musizieren ist eine geeignete Möglichkeit, Inhalte der rhythmischen und melodischen Schulung, der Musiklehre, aber auch der Musikkunde durch praktisches Tun erlebbar zu machen. Instrumentales Musizieren umfasst die Arbeit mit Körper-, Umwelt-, Effekt- und Rhythmusinstrumenten sowie den orffschen und schülereigenen Instrumenten.

Musiklehre

Stellenwert

Die Musiklehre soll in Verbindung mit praktischem Singen und Musizieren unterrichtet werden. Eigenaktivität der Klasse ist gefragt.

**Ton- und Notennamen,
Notenschrift
Versetzungszeichen**

Die absoluten Notennamen mit Versetzungszeichen werden in der Musiklehre sowie in der praktischen Umsetzung gebraucht. Das Solmisieren fördert das intonationsmässig reine Singen und damit das Hörvermögen. Umsetzen von Gehörtem in Notenschrift und selbständiges Einstudieren einfacher, aufgeschriebener Melodien sind anzustreben.

Tonleitern

Aufbauen, Erarbeiten und Wiedergeben von Dur- und Moll-Leitern

Harmonien

Harmonisches Empfinden wird durch Singen und Spielen von musikalischen Grundelementen (Tonleitern, Intervalle, Dreiklänge) gefördert.

Metrum – Takt – Rhythmus

Notenwerte erkennen, bestimmen, sprechen, klatschen, singen, spielen und in Bewegung umsetzen, aufschreiben und variieren!

**Musikkunde
Auswahl**

In der Musikkunde ist eine sinnvolle Auswahl für die entsprechende Schulsituation zu treffen.

Instrumentenkunde

Instrumente in Form, Beschaffenheit und Klangfarbe unterscheiden lernen! Auch das Heraushören und Benennen von Instrumenten aus grösseren Besetzungen (Orchester) kann geübt werden.

Musikepochen

Elementare Kenntnisse von Musikepochen werden durch das Musizieren von Mitspielsätzen, das Hören und Benennen von Gegensätzlichkeiten (Polaritätsprofile), das Musikmalen, die graphische Notation als Hörhilfe, Klangpartitur und so weiter erworben.

Werkbetrachtung

Aus dem reichen Angebot ist eine Auswahl zu treffen, zum Beispiel aus Barock, Klassik, Romantik, Moderne, Jazz, Pop, Rock. Nach Möglichkeit sollen Querverbindungen zu Musikepochen im Vergleich mit Literatur, Architektur, Malerei und Geschichte hergestellt werden.

Formenlehre

Die Formenlehre macht musikalische Sinnzusammenhänge erkennbar. Der junge Mensch lernt formbildende Elemente kennen, hört und erfährt Strukturen und musikalische Formen.

Funktion und Wirkung

Einbezug der Funktion von Musik in unserer Gesellschaft, wie zum Beispiel

- Musik im Umfeld von Werbung, Politik, Arbeit, Sport, Film, Freizeit, Kirche, Brauchtum;
- Kommerzialisierung der Musik und musikalischer Erzeugnisse.

Exkursion

Ein Besuch im Instrumentenbauatelier, bei Komponistinnen/Komponisten, Organistinnen/Organisten, Sängerinnen/Sängern, Berufsmusikerinnen/-musikern, in einer Musikwerkstätte (zum Beispiel Orgelbau) oder bei einer Orchesterprobe bereichert den Unterricht.

Stoffbereich

Liedgut

In jeder Klasse muss eine Anzahl von Liedern eingeübt werden, die in der Regel als Ausgangspunkt für die weitere musikalische Arbeit dienen. Das Liedgut soll thematisch oder musikalisch unter vielfältigem Einsatz verschiedener musikalischer Bereiche ausgewählt werden.

Verbindliche Stoff- und Lernbereiche

Erläuterungen und Beispiele

Mögliche Themenkreise sind:

- Traditionelle und aktuelle Lieder
- Verschiedensprachige Lieder
- Hits, Songs und Evergreens
- Lieder aus Musicals
- Lieder für Singspiele und Projekte
- Lieder in verschiedenen Tonarten und Tongeschlechtern
- Sprechstücke

Die Einführung und Erarbeitung des Liedes richtet sich nach seiner Prägung. Es bieten sich folgende musikalischen Bereiche an:

Bewegung

Im Metrum, mit Taktgrundsritten, mit Tanzgrundsritten, mit Gestik und so weiter

Begleitung

mit Körperinstrumenten, mit Rhythmusinstrumenten, mit Basstönen, mit vollständigen Harmonien mit schülereigenen Instrumenten

Rhythmische Schulung

- Metrum vereinheitlichen
- Taktart mittels Betonungen festigen
- Die im Lied vorkommenden Notenwerte und Rhythmen erkennen

Erarbeitungsmöglichkeiten mit Körperinstrumenten, Rhythmusinstrumenten, Stabspielen und so weiter

Melodische Schulung

Solmisation erkennen, lesen, eventuell einschreiben, schrittweise erarbeiten, eventuell gestützt durch orffsche Instrumente!

Stimme

Geeignete Liedteile und Motive für stimmbildnerische Arbeit einsetzen, zum Beispiel Erschließung der Resonanzräume, Atemfluss, Leichtigkeit der Stimmgebung und so weiter

Sprache

Deutlichkeit der Sprache, Lebendigkeit der Sprache, Sprechstücke

Mehrstimmigkeit

Kanons, Kanons mit Begleitungen, einfache Mehrstimmigkeit

Musiklehre

Zeichen, Schlüssel, Taktart, Notenwerte, Tempobezeichnungen, Tonart, Benennen von Solmisationsilben und Tonnamen

Musikkunde

Komponisten, Interpreten, Werke, Instrumente, und andere erkennen!

Formenlehre

Abschnitte mit Bewegung, mit Begleitung, mit veränderter Dynamik, mit Vor-, Zwischen- und Nachspielen und anderem verschieden gestalten

Inszenierung, Spass

Verbinden von verschiedenen Bereichsarbeiten wie Begleitung, Bewegung, Mehrstimmigkeit, Sprache und so weiter, zum Beispiel auch für Projekte, Schulanlässe, Konzerte

Stimmbildung

Mit stimmbildnerischen Übungen erstellen wir die Singbereitschaft, bauen die stimmlichen Möglichkeiten aus und versuchen eine grösstmögliche Balance zwischen den am Singen beteiligten Organen zu erreichen.

*Verbindliche Stoff- und Lernbereiche**Erläuterungen und Beispiele**Lockerungs- und Haltungsübungen*

Abbau von Verspannungen
Lockerungsübungen mit und ohne Ton

Atmungsübungen

Haltung beim Singen sowie die verbreitetsten Haltungsfehler beachten
Lockerung, Aktivierung und Stärkung des Zwerchfelles
Bewusstes, gleichmässiges Ablassen der Luft, ruhige, strömende Atemführung
Abspannübungen
Aufbau der Atemstütze

Aufwärm- und Lockerungsübungen für die Stimme

Lippen, Kiefer, Halsmuskulatur, Zunge, Offenheit, leichte Tongebung, Randschwingung

Stimmübungen zum Einsingen und zum Ausbau der Stimme

Aufwärmübungen, Randschwingung, Kopfstimme, Weichheit und Wärme des Tones, aktive Sprache, Lagen- und Registerausgleich, Maskenklang, Parlanto, Abspannübungen beim Singen, Klangkraft, Training der Höhe, Schnabelwetzübungen, Vokalik, Vokalausgleich, offene Resonanzräume, mögliches Vorgehen beim Einsingen

Siehe Anhang

Rhythmische Schulung

Der wichtigste Ausgangspunkt rhythmischer Schulung ist und bleibt das Lied und dessen rhythmische Inhalte. Auch in der rhythmischen Schulung ist nur ein systematisches Üben, ausgehend von bekannten Grundwerten, Erfolg versprechend.

Die Übungen sollen im Schwierigkeitsgrad gesteigert und in untenstehender Reihenfolge vom Metrum zum Takt und Rhythmus mit vielfältigen Übungsformen umgesetzt werden. Dabei kann eine systematisch aufgebaute Rhythmusschule wertvolle Dienste leisten.

Verbindliche Stoff- und Lernbereiche

Erläuterungen und Beispiele

Metrum und Tempo

Hören

vom Tonträger, Klavier, Handtrommel und von weiteren Rhythmusinstrumenten abnehmen und wiedergeben!

Umsetzen

mit Bewegung, mit Körperinstrumenten, mit Umweltinstrumenten usw.

Taktart

Hören, Erkennen, Bestimmen und Umsetzen

Taktschritte (2er; 3er; 4er und andere)

Im Kreis Betonungen klatschen, herumgeben (1,2,3,4/1,2,3,4 und andere)

Einstreuen von Zwischenschlägen (Off-Beats: 1,2,3,4)

weitere Spielformen

Rhythmus

Hören, Erkennen, Bestimmen und Umsetzen

Vokal

Unter Beibehaltung der Taktschritte (2er; 3er; 4er und andere) Motive vorgeben, zum Beispiel Echoklatschen.

Motive abändern:

- mit Taktsprache
- mit Rhythmuswörtern, Phantasiewörtern
- mit Zählen
- mit «Jazz-Sprache»

Instrumental

- mit Körperinstrumenten: stampfen, patschen, klatschen, schnippen, schnalzen!
- mit Umweltinstrumenten: Bleistift, Bank, Buch, Fenster, Wandtafel, Plastiksack, Kessel usw.
- mit Rhythmus- und Effektinstrumenten: Claves, Maracas, Handtrommel, Schellenring, Guiro, Bongo usw.
- mit Stabspielen: vor allem Xylophone

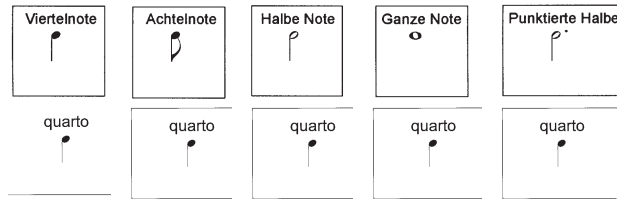
Vokale und instrumentale Mischformen sind in gemischten Gruppen mit gleichen Aufgabestellungen immer möglich. Für die rhythmische Schulung gilt: Die Schüler finden heraus, bezeichnen, setzen ein, stellen selber zusammen, spielen und sprechen vor.

Siehe Anhang

Einfache Noten- und Pausenwerte

1. Klasse

Grundwerte im 2/4-, 3/4-, 4/4-Takt

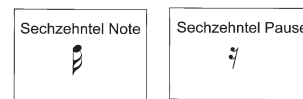


2. Klasse

Grundwerte im 2/4-, 3/4-, 4/4-Takt

Repetition Stoff 1. Klasse

Neu:



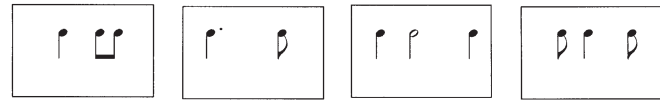
3. Klasse

Grundwerte im 2/4-, 3/4-, 4/4-Takt

Repetition Stoff 1. und 2. Klasse

Einfachere Kombinationen

1. Klasse



2. Klasse

Repetition Stoff 1. Klasse

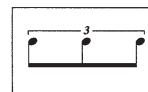
3. Klasse

Repetition Stoff 1. und 2. Klasse

Weitere Noten- und Pausenwerte

1. Klasse

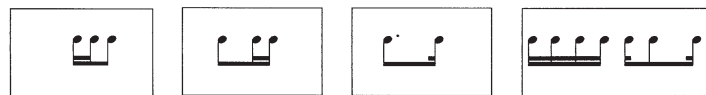
Aus Grundunterteilung ausbrechende Notenwerte: Triole



2. Klasse

Repetition Triole

Schwierigere Kombinationen



3. Klasse

Repetition Stoff 2. Klasse

Freiwillige Lern- und Stoffbereiche

Erläuterungen und Beispiele

1. Klasse

– Einfache Taktwechsel

2. Klasse

– Einfache «Jazzsprache», Swing, Ternär
 – Viertel- und Achtelnoten
 – 3/8Takt

3. Klasse

- Alla breve-Taktarten, zum Beispiel 2/2- und/oder 3/2-Takt
- Spezielle Synkopen, zum Beispiel Doppelsynkopen
- 6/8-Takt
- Schwierigere Taktwechsel

Melodische Schulung

Für die Theorie und den Instrumentalunterricht sind die absoluten Notennamen von Vorteil. Für das Singen (reines Intonieren und Gehör) hat sich das Solmisieren bewährt. Die Solmisationsarbeit soll in kleinen, kontinuierlichen Schritten aufgebaut werden. Das geschieht am besten anhand eines Leitfadens, wie zum Beispiel eines Solmisations-Lehrganges. Das ständige praktische Üben anhand des Liedgutes fördert und entwickelt die Fertigkeiten im Umgang mit der Solmisation. Solmisationssilben sollen in erster Linie gelesen und gesungen werden. In einzelnen Fällen, zur Übung und Vertiefung, können die Silben auch eingeschrieben werden. Mittels Handzeichen prägen sich schwierige Stellen gut ein (Handzeichen: siehe im Anhang). Wichtig ist, dass zu einem intonationssicheren Singen die Handzeichen langsam und bewusst gezeigt werden.

Die Lernenden sollen möglichst zur Selbständigkeit im Umgang mit der Solmisation geführt werden.

Solmisation

1. Klasse

- Aufbau der Stammtönereihe
- C-Dur-Tonleiter mit Solmisationssilben, Handzeichen und absoluten Notennamen
- Arbeit mit Solmisationssilben und absoluten Notennamen
- Einfacheres Liedgut

2. Klasse

- Weiterarbeit in C-Dur mit Solmisationssilben, Handzeichen und absoluten Notennamen
- Erweitertes Liedgut

3. Klasse

- Weiterarbeit in C-Dur
- Einführung von G-Dur und F-Dur mit Solmisationssilben, Handzeichen und absoluten Notennamen
- Reines Moll
- diverses Liedgut

1. Klasse

- Lehrgang: siehe Anhang
- Anspruchsvolleres Liedgut

2. Klasse

- Lehrgang: siehe Anhang
- Weiterarbeit in C-Dur
- Einführung von G-Dur und F-Dur mit Solmisationssilben, Handzeichen und absoluten Notennamen
- Reines Moll, eventuell d-Moll
- Anspruchsvolleres Liedgut

3. Klasse

- Lehrgang: siehe Anhang
- Harmonisches und melodisches Moll
- Anspruchsvolleres Liedgut

Instrumentales Musizieren

Für Jugendliche, die während des Stimmbruchs ihre Stimme nur in eingeschränktem Mass einsetzen können, hat es sich gezeigt, dass das Übernehmen von Verantwortung beim Instrumentalspiel zu engagierterem Mitmachen und Mitdenken bewegt.

Nebst Instrumentalstücken können auch Liedbegleitungen sowie Vor-, Zwischen- oder Nachspiele musiziert werden.

Schon mit einem sehr kleinen Instrumentarium ist ein instrumentales Musizieren möglich.

Es ist darauf zu achten, anfangs nicht zu komplexe und zu lange Stücke auswählen. Um einen besseren Überblick zu bewahren und sich Koordinationsprobleme zu ersparen, sollten in der Aufbauphase nicht zu viele Instrumente miteinander eingesetzt werden.

Mit inhaltsbezogenen Vorübungen werden die Lernenden mit den Schwierigkeiten des Stückes und des Instrumentariums vertraut gemacht.

Möglichkeiten: Rhythmen gemeinsam erarbeiten, Töne auf Instrument finden, benennen, spielen und singen, Abläufe auf Hellraumprojektor mitzeigen, langsam üben und wiederholen, bis der Zusammenklang/«Sound» stimmt!

Verbindliche Stoff- und Lernbereiche

Erläuterungen und Beispiele

Experimentieren – Improvisieren – Gestalten

- Körperinstrumente/Stimme
- Materialien wie Zeitungen, Steine und andere
- andere Instrumente der Schule und der jungen Menschen
- Umsetzen graphischer Notation
- klangliches Gestalten: Maschinen, Wasser, Pferderennen, Texte, Gedichte, Bilder, Hörspiele, Videos usw.
- Volkslieder mit einer ungewohnten rhythmischen Begleitung versehen!

Begleiten

Mit Körper-, Umwelt-, Rhythmus-, orffschen und Schülerinstrumenten

Begleitformen

- Bordun: leere Quinte der entsprechenden Tonart, Grundton-Quintton
- Ostinato: gleichbleibendes, sich ständig wiederholendes rhythmisches, melodisches oder harmonisches Muster
- Tanzgrundrhythmen: Walzer, Polka, Ragtime, Foxtrott, Disco, Charleston, Tango, Rumba, Cha-cha-cha, Latin, Rock, Reggae, Rap, Hip-Hop und andere

Kadenz

- mit Basstönen auf den entsprechenden Stufen
- mit Basstönen und den entsprechenden Harmonietönen, mittels Klangstäben, Stabspielen, Schülerinstrumenten

Verbinden von Harmonie und Rhythmus

Vernetzung

von musikalischen Bereichen

Das Instrumentale Musizieren ist in allen musikalischen Bereichen möglich

Rhythmische Schulung

- Zum Beispiel Rhythmen auf einem Ton, einem Akkord, einem Akkordschema, spielen, singen usw.
- Umsetzung, Vertiefung und Anwendung von Metrum, Takt und Rhythmus

Melodische Schulung

- Stütze beim Einüben von Melodien

Hören

- Einsatz des Kazoo als «Melodieinstrument»

Musiklehre

- Erarbeitung von Tonleitern (mit Vorzeichen)

Werkbetrachtung, Musikepochen, Instrumentenkunde, Formenlehre

- Mitspielsätze

Musik und Bewegung

Musik und Bewegung ergänzen sich direkt. Je nach Möglichkeiten der Lehrkraft oder der Klassenzusammensetzung, respektive Vorbildung der Klasse, ist der Einstieg auf diversen Stufen sinnvoll. Es lohnt sich, entwicklungsbedingte «Widerstände» durch stetes Einbringen von Bewegungselementen zu überwinden und somit die Bewegung zu einem integrierten Teil der Musikstunden werden zu lassen.

Je nach Klassenzusammensetzung sind verschiedene Formen und Verbindungen von Musik und Bewegung denkbar:

- Lied – Bewegung und/oder Tanz in Tanzliedern, für Schulaufführungen oder in Musicalausschnitten
- Instrumentalspiel – Bewegung in alten und neuen Tänzen mit orffscher Spielgruppe, Klassensensembles, Band und so weiter
- Musik ab Tonträger – Bewegung und/oder Tanz
- Selbstverständlich sind auch Mischformen denkbar

Verbindliche Stoff- und Lernbereiche

Erläuterungen und Beispiele

Metrum erfahren

Metrum – Takt – Rhythmus in Bewegung umsetzen.

Zeit erfahren

Bewegungsformen, Bewegungsarten erfinden und ausführen über einer bestimmten Anzahl von Takten oder Musikausschnitten

Körper erfahren

Symmetrische und asymmetrische Körperbewegungen zu Musik ausführen

Raum erfahren

Die Wirkung von Bewegung und Bewegungsarten im Raum erleben

Tanz

Einüben von Grundschritten, Standardtänzen, Erfindung von neuen Tänzen

Musiklehre

Die Musiklehre soll in Verbindung mit praktischem Singen und Musizieren unterrichtet werden. Eigenaktivität der Lernenden ist gefragt.

Verbindliche Stoff- und Lernbereiche

Erläuterungen und Beispiele

Ton- und Notennamen

- Absolute Notennamen, Solmisationssilben
- Definition der Lage der Noten: Notenlinien, Hilfslinien, Zwischenräume

Solmisation

- Stammtöne (C-Dur) und Solmisation
- Musikalische Grundübungen in Leiterform
- Grobbestimmung von Intervallen, auch mit Liedanfängen

Notenschrift

Notensystem, Schlüssel, Notenköpfe, Notenhäse, Takteinteilung, Taktart, Tondauer

<i>Verbindliche Stoff- und Lernbereiche</i>	<i>Erläuterungen und Beispiele</i>
<i>Versetzungszzeichen</i>	Kreuz, Be, Auflösungszeichen
<i>Tonleitern</i>	– Aufbau der Durtonleiter, Quintenzirkel bis zu 3 Vorzeichen – Aufbau der reinen Molltonleiter
<i>Harmonien</i>	Arbeit mit Dreiklängen und Kadenz in verschiedenen Tonarten, vor allem auch als Liedbegleitung
<i>Freiwillige Stoff- und Lernbereiche</i>	<i>Erläuterungen und Beispiele</i>
<i>Solmisation</i>	– Lese- und Singtempo steigern – Schwierigkeit der Übungen erhöhen – Intonation verbessern
<i>Notenschrift</i>	Eigene Melodien und Begleitungen schreiben, eventuell auch mit Computer
<i>Dur und Moll</i>	– Weitere Tonarten kennen lernen und singen – Harmonisches und melodisches Moll
<i>Harmonien</i>	– Die Hauptdreiklänge der Kadenz in Dur und Moll spielen oder singen – Einfache Liedbegleitungen schreiben, eventuell auch mit Computer
	Detailliertere Angaben im Anhang

Musikkunde/Instrumentenkunde

Nebst der Bedingung, dass zwei Teilgebiete gewählt werden, ist die Auswahl aus allen fünf musikkundlichen Sparten frei.

Die Instrumentenkunde soll nicht zu reinem Sachwissen führen, sondern differenziertes Hören und Erkennen fördern.

Sie eignet sich zudem hervorragend, im Bereich von Klängen, Materialien zu forschen, zu experimentieren und so unsere akustische Umwelt differenzierter und bewusster wahrzunehmen.

Der Ausgangspunkt instrumentenkundlicher Arbeit ist das Erlebnisfeld der Jugendlichen.

<i>Verbindliche Stoff- und Lernbereiche</i>	<i>Erläuterungen und Beispiele</i>
<i>Erkennen, Herausfinden, Enträtseln</i>	Instrumente in verschiedensten Formationen
<i>Ordnen, Erweitern der Kenntnisse</i>	Instrumentalfamilien, Klangfarben, Spielarten
<i>Transfer in unsere Umwelt</i>	Einsatz, Wirkung

Detailliertere Angaben im Anhang

Musikkunde/Musikepochen

Nebst der Bedingung, dass zwei Teilgebiete gewählt werden, ist die Auswahl aus allen fünf musikkundlichen Sparten frei.

Musik ist, wie Architektur und Malerei, Ausdruck gesellschaftlicher Verhältnisse. Anhand einiger repräsentativer Werke können wichtige formale, stilistische und historische Merkmale herausgearbeitet werden.

Die Schüleraktivität, zum Beispiel Erleben durch Spielen, Hören, Verändern, Vergleichen, Zuordnen und so weiter, bildet die Grundlage der Vorgehensweise.

<i>Verbindliche Stoff- und Lernbereiche</i>	<i>Erläuterungen und Beispiele</i>
<i>Klangliches Erleben</i>	Werke verschiedener Epochen
<i>Schüleraktives Erkennen</i>	Typische Instrumente, Besetzungen und anderes
<i>Zuordnen</i>	Baustile, Musiktitel, Komponistennamen, Erfindungen und anderes
<i>Vielseitiges Angehen</i>	<ul style="list-style-type: none">– Musizieren von Ausschnitten und Mitspielsätzen– Erkennen von Hörbeispielen anhand von Besetzungen, Instrumenten und Spielarten– Verbinden von Einzelwerken mit den Musikepochen, Komponisten, Lebensstil, Gesellschaftsordnung
<i>Fächerübergreifendes Vernetzen</i>	Zum Beispiel Geschichte, Geografie und andere Detailliertere Angaben im Anhang

Musikkunde/Werkbetrachtung

Nebst der Bedingung, dass zwei Teilgebiete gewählt werden, ist die Auswahl aus allen fünf musikkundlichen Sparten frei.

In der Werkbetrachtung soll den Lernenden eine Möglichkeit der breiten Auseinandersetzung mit Musik geboten werden.

Eine stufengerechte Auswahl und eine nicht zu lange Werkdauer sind Voraussetzungen einer solchen Arbeit. Ein vorerst offener, wertungsfreier Umgang mit einem Werk, worin das Erleben durch Spielen, Hören, Verändern, Vergleichen, Zeichnen, Malen und so weiter im Zentrum steht, ist wichtig einerseits für den Einstieg in die Werkbetrachtung und andererseits für das Bilden von persönlichen Meinungen. Lehrkraft und Lernende gehen mit ihren Ansichten tolerant um.

Eine weitere gute Möglichkeit aktiver Auseinandersetzung mit Musik ist in Konzerten, Schulhauskonzerten, in Oper, Musical und so weiter, Werke live zu erleben und sie durch Schüler- und Lehrervortrag vorzubereiten oder zu vertiefen.

Oberflächliche Information über Werk und Epoche oder unstrukturiertes Musikhören (Lehrer als Diskjockey) als ständiger Hintergrund ohne Schüleraktivität, zum Beispiel ohne gezielte Höraufträge, sind zu vermeiden.

Es ist weiter wenig sinnvoll, wenn die Lehrkraft einer vorschnellen Polarisierung der Musik in «Gut» und «Schlecht» den Weg bereitet.

Verbindliche Stoff- und Lernbereiche

Erläuterungen und Beispiele

Vielseitiges Angehen

Singen

Motive und Themen

Spielen

Partiturabschnitte

Mitspielsätze

Bewegen

– *Metrum zu ausgewählten Musikbeispielen*

Improvisieren

– Rhythmen

– Tonleitern, Tonleiterabschnitte, Melodien

– klangliches Umsetzen von Bildern, Texten usw.

Vergleichen verschiedener Versionen

– Original und Bearbeitung

– Interpretationen

Erkennen,

Herausfinden, Enträtseln

Ordnen,

Erweitern der Kenntnisse

Umsetzung

in unsere Verhältnisse

Detailliertere Angaben im Anhang

Musikkunde/Formenlehre

Nebst der Bedingung, dass zwei Teilgebiete gewählt werden, ist die Auswahl aus allen fünf musikkundlichen Sparten frei.

In der formalen Arbeit soll möglichst vielseitig, auf der Schüleraktivität aufbauend und den Erlebnisbereich der Schüler einbeziehend, gearbeitet werden.

Verbindliche Stoff- und Lernbereiche

Erläuterungen und Beispiele

*Erkennen,
Herausfinden, Enträtseln*

Abschnitte, Wiederholung, Motiv, Thema

Erweitern der Kenntnisse

Ostinato, Imitation, Variation, Rondo

Umsetzungsmöglichkeiten

Hören

- Abschnitte
- Motive
- Themen
- Weiteres

Bewegen

- Anzeigen mit Geste-Bewegung-Gangart
- Im Metrum zur Musik mit Richtungswechseln bei neuen Teilen gehen
- Spezielle Bewegungsteile für entsprechende Abschnitte
- Bewegungsgestaltung/Choreographie eines Musikstückes
- Ablauf von Tänzen, zum Beispiel «Jazztanz»

*Graphische Darstellung
von Musik*

Abschnitte hören und ihnen eine grafische Gestalt geben

Arrangieren von Liedern

- Vorspiel, Zwischenspiel, Nachspiel
- Rhythmus
- Harmonie
- Choreographie
- Weiteres

Lieder selber komponieren

*Instrumentales Zusammenspiel
erarbeiten*

- Mitspielstücke
- Klangpartitur
- Weiteres

Spielen, Improvisieren

- Rondo: Die Klasse spielt den immer wiederkehrenden Teil, Gruppe/Solist improvisiert rhythmisch, stimmlich oder instrumental ein Zwischenteil
- Weiteres

*Vertonen von Bildern, Bilder-
geschichten und Gedichten*

Körper-, Umwelt-, Geräusch- und andere Instrumente

*Anhören von bild- und text-
bezogenen Vertonungen*

- Programmmusik
- Zauberlehrling
- Bilder einer Ausstellung
- Anderes

Verbindliche Stoff- und Lernbereiche

Erläuterungen und Beispiele

Formen darstellen

- Zeichnen
- Schreiben
- Anderes

Vergleichen

- Musikausschnitte
- Abschnitte
- Wiederkehrendes
- Ähnliches

- Konzert-Programme
- Plakate
- Inserate
- CD-Cover
- Weiteres

- Instrumentationen

Detailliertere Angaben im Anhang

Musikkunde/Funktion und Wirkung

Nebst der Bedingung, dass zwei Teilgebiete gewählt werden, ist die Auswahl aus allen fünf musikkundlichen Sparten frei.

Die Auseinandersetzung der Jugendlichen mit ihrem akustischen Umfeld und den damit verbundenen Möglichkeiten und Gefahren ist eine weitere wichtige Aufgabe des Musikunterrichtes. Hier werden Orientierungshilfen für das heutige Massenangebot vermittelt.

Ein offener und möglichst wertungsfreier Umgang mit Musik ist dabei eine Grundvoraussetzung.

Verbindliche Stoff- und Lernbereiche

Erläuterungen und Beispiele

Analysieren

Hörprofile

Erkennen, Bestimmen

- Epoche, Stil
- Instrumente

Verwendung, Einsatz von Musik

Werbung, Einkauf, im Wartesaal, beim Arzt

Funktion von Musik

Welche Funktion hat diese Musik?

- Musik zum Hinhören
- Musik zum Mitmachen
- Musik zum Weghören, als Berieselung

Wer macht wo für wen welche Musik?

- Stimulieren
- Entspannen
- Abreagieren
- Verstärken
- Identifizieren

Vergleichen der Funktionen

Welche Funktion hatte diese Musik?

- Früher – heute

Wirkweise der Musik

Motorisches Hören: mitsummen, mittanzen.

Kompensatorisches Hören: sie bringt mich auf andere Gedanken.

Emotionales Hören: ich «bade» in den Klängen.

Assoziatives Hören: ich sehe Bilder

Strukturelles Hören: ich erkenne Melodieteile, Instrumente, Rhythmen, Dur-Moll und anderes.

Belastung des Gehörs

Grenzwerte

Gehörschäden

- Entwicklung der Geräusche und Töne seit der Renaissance
- Hör-, Konzentrations- und Kommunikationsübungen

Detaillierte Angaben im Anhang